

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Inh. Georg Röhle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 651. — Fernruf: 231.

Nummer 4

Dienstag, den 9. Januar 1940

39. Jahrgang

Am deutschen Bauern scheitert die Blockade

Bäuerliche Marktordnung — Unterpfand unserer ernährungsökonomischen Widerstandskraft

Bei einem Rückblick auf die vergangenen vier Kriegsmomente erfüllt uns neben der Freude über die großen politischen und militärischen Erfolge vor allem auch die Genugtuung, den anerkannten Vernichtungswilligen auch auf wirtschaftlichem Gebiet Parole geboten zu haben. Nicht nur die deutschen Bauern haben die Welt in Staunen versetzt, sondern in Anbetracht der entmenschten Vorkämpfer vor allem auch die prompten und wirksamen Abwehrmaßnahmen Deutschlands gegen die von England mit so atemlos pomp angeführte Blockade. Ein Glück, daß Deutschland neben der militärischen Rüstung eine wirtschaftliche betrieben hat, die aufbauend auf den bitteren Erfahrungen der Weltkriegsjahre, an der Lösung der Lebensfragen, die Sicherung der Ernährung aus eigener Scholle, aua.

Die kleine Voraussicht der für die Ernährung unseres Volkes verantwortlichen Männer wird heute geradezu symptomatisch beleuchtet, wenn man sich der Worte erinnert, die der Reichsernährungsminister Darré im Jahre 1935 vor den Generälen der Wehrmacht sprach: „Der Reichsernährungsminister ist von mir und meinen engeren Mitarbeitern in der Anlage verstanden worden als das Instrument zu einer Wirtschaftsordnung des Nationalsozialismus, das im Frieden die Grundlagen einer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung darstellt, aber jeden Tag und ohne Umstellung zum Kriegswirtschaftlichen Instrument in der Landesverteidigung zu werden vermag.“ Die Bedeutung dieser Worte hat das ganze deutsche Volk in den historischen Tagen des Kriegsausbruches im September 1939 verstanden gelernt. Das dieser Kararpolitik war es möglich, den gesamten komplizierten Apparat der Ernährungswirtschaft als ein durch einen bloßen Hebeldruck auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft umzustellen. Grundlage dieser Abwehrmaßnahmen war neben dem eingebauten Apparat des Reichsernährungsamtes in erster Linie die auf dem Karariktoren unserer Wirtschaft durchgeführte Ordnung der Märkte

Durch die ernährungswirtschaftliche Marktordnung wurde nicht nur der Warenverkehr auf dem Lebensmittelmarkt in volkswirtschaftlich richtige Bahnen gelenkt, ein stabiles und gerechtes Preisniveau bewahrt, auf dem sich dann die im Rahmen der Erzeugungsleistung vorangehende Steigerung der Erzeugung aufbauen konnte, sondern auch eine Lenkung des Verbrauches erzielt, die zur Erregung der Unabhängigkeit auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet außerordentlich nützlich war. Die Marktordnung ermöglichte darüber hinaus auf vielen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion eine beachtliche Gütesteigerung, wie sie im freien Warenaustausch niemals erzielt worden wäre. Bis zum Beginn der nationalsozialistischen Agrarreformmaßnahmen waren zwar auch schon vereinzelt Bestrebungen, eine Gütekontrolle einzuführen, bemerkbar; jedoch blieben alle diese Versuche praktisch ohne Erfolg. Demgegenüber gelang es, den umfassenden Marktordnungsmaßnahmen der Darréschen Agrarreform, die Erzeugung nicht nur mengenmäßig, sondern auch qualitativ zu steigern. Diese Tatsache gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Verbesserung der Warenqualität auch bei den Lebensmitteln erzielt wurde, die bei dem andauernden wachsenden Bedarf verhältnismäßig knapp waren. Dadurch, daß die verschiedensten Erzeugnisse in bestimmte Qualitätsklassen eingeteilt und danach im Preis abgestuft wurden, wurde den Erzeugern der beste Anreiz für die erwünschte Gütesteigerung gegeben.

So ebneten die nationalsozialistische Marktordnung und im Zusammenhang mit ihr das Festpreisstatutem des Reichsernährungsamtes der Landwirtschaft die Wege zu den bewährten Erzeugungssteigerungen, wie sie gerade bei den letzten Ernten so offensichtlich wurden. Die Anforderungen der letzten beiden Jahre, die gestapelten Lebensmittelvorräte des Reiches, das reibungslose Funktionieren der Lebensmittelverteilung, die Bewilligung von Sonderzulassungen für Kinder, Lang- und Nachtarbeiter und nicht zuletzt die Sonderrationen anlässlich der Feiertage dokumentieren besser als Worte die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Sie sind das Ergebnis der tapferen Arbeit unseres Landvolkes und der Erfolge der überragenden Leistungen der bewährten Organisation des Reichsernährungsamtes.

Schon rüht das deutsche Landvolk in allen Dörfern unserer Heimat für die 6. Offensive der Erzeugungsleistung: die Kleinerzeugungsschlacht 1939/40. Angesichts der stolzen Leistungen, auf die der deutsche Bauer verweisen kann, wird auch in diesem Jahr der Sieg auf der Seite unserer Bauern sein. Auch der letzte

Bauer und Landwirt weiß, daß er in erster Linie über den Ausbruch dieses Schicksalschlages unseres Volkes mitentscheidet. Er wird dafür sorgen, daß sich das Wort des Chefs der deutschen Ernährungswirtschaft, R. Darré, bewährt: „Der Führer und das deutsche Volk können sich in jeder Lage auf die deutsche Ernährungswirtschaft verlassen.“ Dr. G. D.

Studium der Auslandswissenschaften

Am 15. Januar eröffnen im Rahmen des ersten Trimesters 1940 an der Universität Berlin eine neue Fakultät und ein neues Institut ihre Pforten für den Lehrbetrieb: Die auslandswissenschaftliche Fakultät und das Deutsche auslandswissenschaftliche Institut. Ihre Errichtung ist durch Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 5. Januar angeordnet worden. Es wird damit der Schlüssel zu einer jahrzehntelangen Entwicklung gelegt, die mit dem „Seminar für orientalische Sprachen“ einseitig und mit der „Hochschule für Politik“ andererseits ihren Anfang nahm.

Das Studium an der Fakultät kann als Hauptstudium oder als Ergänzungstudium betrieben werden, und es gibt dafür eine ganze Reihe von Möglichkeiten von kurzen Spezialkursen bis zum Erwerb eines Diploms und Doktors der Auslandswissenschaften. Das angelegte Institut für Sprachen und Dolmetscherwesen wird auch berufstätigen Volksgenossen für das Erlernen fremder Sprachen zur Verfügung stehen. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Dekans ist vom Reichsernährungsminister der außerordentliche Professor an der Universität Berlin 44-Standartenführer Dr. Siebentrag worden.

Zusätzlich mit der neuen Fakultät wird das „Deutsche auslandswissenschaftliche Institut“ errichtet. In ihm werden die reichen Bestände der bisherigen Auslandshochschule und der Hochschule für Politik an Lehrmitteln und Forschungseinrichtungen zusammengefasst, darunter ist eine über 100 000 Bände umfassende Spezialbibliothek und ein Archiv, das heute schon über 45 000 Wappen enthält.

Studenten werden an der auslandswissenschaftlichen Fakultät nach den Bestimmungen der Universität Berlin für das eben beginnende Trimester bis zum 20. Januar immatrikuliert. Aufnahmeprüfungen sind an das Sekretariat dieser Universität zu richten.

Flugkredite Moskau—Berlin eröffnet

Am Montag um 10 Uhr Moskauer Zeit ist die erste russische Maschine zu einem Flug nach Berlin gestartet. Es handelt sich um eine Iljine-Maschine mit einer fünfköpfigen Besatzung. Der Flug geht über Krasnodar, Krasnojarsk und Dnjepropetrowsk. Der Vertreter der Luftflotte gab einem Berichterstatter der „Tag“ gegenüber seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Strecke Moskau—Berlin große Erfolgsaussichten habe. Die Erfahrungen, die die Flieger bereits aus früheren Zeiten auf dieser Strecke gesammelt hätten, seien Gewähr für einen vollen Erfolg.

Britischer Dampfer gesunken

Der britische Dampfer „Cedric Court“ (5100 BRT) ist nach einer Explosion am Sonntag an der Südküste innerhalb von zehn Minuten gesunken. Alle 34 Mitglieder der Besatzung sind gerettet worden. Der Schiffswrack war durch die Explosion sieben Meter hoch in die Luft geschleudert worden, erlitt aber nur einen Bruch.

Dänemarks Handelsflotte dezimiert

Eine Durchsicht des dänischen Schiffsregisters über die Zu- und Abgänge während der zweiten Hälfte des Jahres vermittelte einen traurigen Eindruck von den schweren Verlusten der dänischen Handelsflotte durch den englischen Seekrieg. Der kleinen Flotte über zwei Neubauten steht die lange Kolonne der Wölkungen gegenüber. In ihr sind verzeichnet als Verluste in zwei kurzen Wochen:

der 1921 in Dänemark gebaute Dampfer „Dag Lyst“ (2315 BRT), der 1906 in Sunderland geb. Dampfer „Magnus“ (1339 BRT), der 1900 in Göttingen geb. Zweimastmotorfahrer „John Bull“ (88), der 1875 in Åge geb. Zweimastmotorfahrer „Anna“ (76 BRT), der 1882 geb. Zweimastmotorfahrer „Allan“ (67 BRT), der 1923 in Kopenhagen geb. Dampfer „Scotia“ (2400 BRT), der 1884 in Sunderland geb. Dampfer „Jette“ (1877 BRT), der 1918 in Falborg geb. Dampfer „Jagersborg“ (1254 BRT), der 1905 in Frederikshavn geb. Dampfer „Hanne“ (1080 BRT), der 1939 im Ausland gef. Dreimastmotorfahrer „Grethe“ (264 BRT). Zu diesen zehn Verlusten kommen dann noch zwei Abgänge durch Verkauf ans Ausland und eine Abwrangung.

Dänisches Blatt fordert Austritt der kleinen Mächte aus der Genfer Liga

Der Leitartikel der dänischen Zeitung „Nationaltidende“ fordert in längeren Ausführungen über die Haltung und Stellung der neutralen Staaten den großen weltpolitischen Ereignissen gegenüber den Austritt der kleinen Mächte aus der Genfer Liga.

Das Blatt schreibt u. a.: Oft in der Vergangenheit und das letzte Mal während der Dezemberkrisis der Vaa haben

... geltend gemacht, daß jetzt, wo das Genfer Institut tatsächlich nur noch ein Torso ist, nachdem eine Reihe beschämender Episoden seine Ohnmacht bewiesen hat, die Zeit gekommen ist, um ernstlich zu bedenken, ob es für die kleinen europäischen Staaten nicht klüger und nützlicher ist, die Mitgliedschaft in der Genfer Liga aufzugeben.

Finnische Kampfberichte

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 8. Januar soll das Ziel der Kämpfe der letzten Tage im Suomusalmi-Abchnitt erreicht sein. Auf den anderen Frontabschnitten soll es am 7. Januar, abgesehen von üblicher Erkundungs- und Artillerietätigkeit, verhältnismäßig ruhig gewesen sein. Auch habe nur geringe Fliegerbetätigtigkeit geherstet.

Nach in Helsinki eingelaufenen Meldungen fand am Sonntag wieder ein Bombenangriff auf den Hafen von Åbo statt. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Der russisch-bulgarische Handel

Die bulgarische Delegation und Presse haben den raschen Abschluß des Handelsvertrages zwischen Bulgarien und Rußland mit großer Genugtuung aufgenommen. Die Frachten sollen auf dem Seeweg über das Schwarze Meer geleitet werden. Die Rückkehr der bulgarischen Abordnung wird am 12. Januar erwartet.

Wieder ein Erdbeben in der Türkei

In Ankara und in anderen türkischen Städten wurden abermals Erdbeben verspürt. Ueber Verluste an Menschenleben und über den Sachschaden liegen noch keine Berichte vor. Auf den Erdbebenwarten in der Schweiz und in Belgien wurden diese Erdbeben verzeichnet.

Lebensmittelmangel in Frankreich

In Frankreich macht sich eine immer härtere Lebensmittelknappheit bemerkbar, was zu zunehmendem Hunger und zu Preissteigerungen geführt hat. In der letzten Dezemberwoche haben sich die Pariser Behörden veranlaßt, 56 Verurteilungen wegen Preisverhörs vorzunehmen. Die verhängten Strafen beliefen sich bis auf 300 Francs Geldstrafe und bis zu einem Monat Gefängnis.

Die finanzielle Schwäche der Weltmächte

In der französischen Zeitung „Populaire“ hat der ehemalige „Vollstrom“-Ministerpräsident Blum mit aller Deutlichkeit auf die Schwäche der finanziellen Stellung der beiden Weltmächte hingewiesen. Er wies in überzeugender Weise nach, daß Frankreich heute über bedeutend weniger Geld und über bedeutend weniger verwertbare Auslandsanlagen verfüge als 1914 und betonte dabei vor allem auch, daß es heute im Gegensatz zum Weltkrieg von England kein Gold leihen könne und daß überdies auch der amerikanische Finanzmarkt verschlossen sei. Mit Recht zog er daraus die einzige mögliche Schlussfolgerung, daß das französische Volk die ungeheuren Lasten des jetzigen Krieges, an dem es auch militärisch den Hauptanteil zu tragen hat, bezahlen muß.

Wirrwarr am englischen Hafermarkt

Wie die englische Zeitung „News Chronicle“ berichtet, ist der gesamte englische Hafermarkt dadurch völlig durcheinander geraten, daß das Ernährungsministerium Ende Dezember angekündigt habe, die Haferpreise würden unter die Kontrolle kommen. Man habe aber bis heute noch keinen Preis festgelegt. Der Markt, der auf die Preisfestsetzung wartete, befindet sich in einem völligen Chaos. Das sei, meint das Blatt, ein weiteres Durcheinander ersten Ranges, das das Ernährungsministerium geschaffen habe. Das Ministerium habe zugelassen, daß die Haferpreise auf 15 Pfund je Tonne anstiegen, während Weizen noch nicht einmal 7 Pfund je Tonne koste. Das Ernährungsministerium hat jetzt die neuen Preise für Futtermittel veröffentlicht. Die Preissteigerungen sind dabei, wie „News Chronicle“ feststellt, sehr erheblich und betragen bis zu 50 v. H. Darin spiegeln sich, meint die Zeitung, die Zunahme der Einfuhrkosten wieder, nämlich der Schiffsraten, der Versicherung usw. sowie das Absinken des Pfundes.

„Englands Luftschutz muß auf der Hut sein“

Der englische Innenminister Sir Anderson, der für den Luftschutz verantwortlich ist, hat in Glasgow eine Rede gehalten, in der er erklärte, daß der „Dämmerzustand“ der letzten Monate“ vorübergehen könne und der Luftschutz auf der Hut sein müsse. Die Maßnahmen, die bisher ergriffen worden seien, seien durchaus nicht als übertrieben zu bezeichnen. Er (Anderson) sei im Gegenteil darüber, daß nicht genügend getan worden sei, recht besorgt.

Churchill durfte die Front von Zuvon abhören

Am Montag setzte der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, seine Frankreichsreise in Frankreich fort. Begleitet von den Generälen Ironside, Gamelin und George traf er am Vormittag im britischen Hauptquartier ein, wo „ein vom Kommandanten des britischen Expeditionskorps gegebenes Frühstück die hohen französischen und englischen Persönlichkeiten vereinigte“. Dabei überreichte General Gamelin seinen englischen Kollegen Ironside und Gort die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion. Die französische Quelle verriet nicht, ob im Verlauf des Frühstückes auch auf das Wohl des südländischen Kriegsministers a. D. Dore-Beilich getrunken wurde, verzeichnet aber wenigstens gewissenhaft, daß die Ehrenbezeugungen von einer Abteilung Juvaen mit ihrer Fahne und ihren Spielleuten erwiesen wurden. Womit die Kultur also wieder einmal gereicht und W. C. Linnig geehrt worden ist.